

„Fluglärm im Fokus: Neue Grenzwerte für Gesundheit und Lebensqualität“

Die Fluglärmkommission München fordert neue, niedrigere Grenzwerte für Fluglärm, um Gesundheitsrisiken zu minimieren.

Ein Blick auf den Fluglärm und seine Folgen für die Münchner Umgebung

In den letzten Jahren hat der Flugverkehr am Flughafen München stark zugenommen, was eine Welle von Beschwerden über den Fluglärm aus der Umgebung ausgelöst hat. Insbesondere der Lärm von Starts und Landungen wird von vielen Anwohnern als belastend empfunden. Vor diesem Hintergrund hat die Fluglärmkommission München einen Vorschlag zur Senkung der Grenzwerte für Fluglärm an die Bundesregierung gestellt.

Wichtige Änderungen der Grenzwerte gefordert

Die Fluglärmkommission hat einen Antrag eingereicht, um die aktuellen Grenzwerte für Fluglärm zu überarbeiten. Diese liegen derzeit bei 65 dB(A) tagsüber und 55 dB(A) nachts. Der Vorschlag sieht neue, niedrigere Grenzwerte von 56 dB(A) am Tag und 44 dB(A) in der Nacht vor, welche sich in der Mitte der Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und den geltenden Werten befinden. Die WHO hat empfohlen, die Lärmpegel bei 45 dB(A) tagsüber und 40 dB(A) nachts zu halten, da höhere Werte ernsthafte gesundheitliche Risiken wie

Herzkrankheiten und Schlaganfälle nach sich ziehen können.

Bedeutung der Lärminderung für die Bevölkerung

Die Änderungen der Grenzwerte sind nicht nur technische Maßnahmen, sondern sie haben auch tiefgreifende Auswirkungen auf die Lebensqualität der Anwohner. Lärm kann nicht nur den Schlaf stören, sondern auch langfristig zu gesundheitlichen Problemen führen. Daher ist es entscheidend, dass die Politik auf die Gesundheit ihrer Bürger achtet. Nach Angaben der Fluglärmkommission wurden im ersten Halbjahr 120 Beschwerden über Fluglärm registriert, wobei die Beschwerden oft aus den Orten Kirchheim und Ismaning kamen.

Städtische Planung eher behindert durch Grenzwertüberprüfungen

Werner Blomeyer, Umweltbeauftragter der Flughafen München GmbH (FMG), hat Bedenken bezüglich der vorgeschlagenen neuen Grenzwerte geäußert. Er betont, dass die Empfehlungen der WHO nicht bindend und keine neuen Erkenntnisse zur gesundheitlichen Schädigung des Fluglärms vorliegen. Außerdem könnte die Ausweitung von Schutzgebieten durch neue Grenzwertvorgaben städteplanerische Herausforderungen mit sich bringen. So wäre der Bau von Kindertagesstätten oder Schulen in bestimmten Bereichen nicht mehr möglich, was die Planungshoheit der Kommunen einschränken könnte.

Kritik und Unterstützung aus der Kommunalpolitik

Die Reaktionen innerhalb der Kommunalpolitik sind gemischt. Während einige Politiker, wie Tobias Eschenbacher, die Notwendigkeit betonen, dass die Bundesregierung sich intensiv mit dem Lärmschutz auseinandersetzt, gibt es auch die

Befürchtung, dass die vorgeschlagenen Veränderungen negative Auswirkungen auf die lokale Planung haben werden. Landrat Helmut Petz hat versprochen, sich nicht zurückzulehnen und aktive Schritte zu unternehmen, um die Lärmbelastung zu senken.

Umweltschutz und Gesundheitsrisiken

Ein weiterer Aspekt, der zunehmend in den Fokus rückt, sind die Ultrafeinstaubwerte am Flughafen München, die regelmäßig über den Richtwerten der WHO liegen. Dies hat zu Forderungen nach zusätzlichen Maßnahmen zum Schutz der Beschäftigten und der Anwohner geführt. Der Flughafenverwaltung wurden bereits Vorschläge unterbreitet, wie etwa die Verlegung von Kindertagesstätten in weniger belastete Gebiete.

Insgesamt zeigt die Diskussion um die Grenzwertanpassungen, dass der Fluglärm nicht nur ein technisches Problem ist, sondern auch weitreichende gesellschaftliche und gesundheitliche Implikationen hat, die ernst genommen werden müssen. Die Einhaltung niedrigster Grenzwerte könnte dazu beitragen, die Lebensqualität in der Umgebung des Flughafens entscheidend zu verbessern.

– **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de